

Benefiz-Turnier in Praunheim

Von Fans für Fans

VON THORBEN PEHLEMANN

84 000 Euro für den guten Zweck hat der Verein „Fußballer und Fans helfen“ bereits mit dem alljährlichen Benefiz-Turnier in Praunheim gesammelt. Mit dem Hilfsprojekt „Der 13te Mann“ wendet sich die Unterstützung in diesem Jahr an die eigene Fan-Szene.



Die etwas andere Auswechselbank: Der Spaß kommt beim Benefiz-Turnier in Praunheim nicht zu kurz.

Praunheim. Die Eintracht ist gerettet, der Mai zeigt sich von seiner besten Seite – beste Voraussetzungen also, um an einem Samstag mit über 200 anderen Fußballfans zu kicken. Insbesondere dann, wenn das jährliche Benefiz-Turnier des Vereins „Fußballer und Fans helfen“ (FUFH) auf dem Sportplatz im Praunheimer Hohl finanzielle Hilfe für den guten Zweck erspielt. 84 000 Euro kamen so in den vergangenen sieben Jahren zusammen, verteilt wurde das Geld an Einrichtungen, die sich um Menschen mit Krankheiten, Behinderungen, Altersbeschwerden oder sozialen Notlagen kümmern.

Netzwerk von Fans

„Wir suchen gezielt nach Projekten, die keine großen Sponsoren haben und für die es schwer ist, ihre Tätigkeit überhaupt aufzunehmen oder am Leben zu halten“, erklärt der FUFH-Vorsitzende Klaus Nagel: „In dieser Situation kommen wir ins Spiel.“



Klaus Nagel, Stephan von Ploetz, Marco Braum und Kaspar Schneider (von rechts) engagieren sich für das Fan-Projekt.

Dieses „wir“ setzt sich dabei aus einem großen und vitalen Netzwerk von Fußballfans zusammen, das zum allergrößten Teil der Fan-Szene von Eintracht Frankfurt zuzurechnen ist. Mit dem gesammelten Geld, aber auch den Kontakten des Netzwerks gehe es darum, eine „Hebelwirkung“ bei den unterstützten Projekten hervorzurufen: „Wir versuchen, deren Manpower zu verdoppeln“, so Nagel.

Warum dieses Engagement, das mit der Organisation des Turniers in jedem Dezember beginnt und beim Auf- und Abbau mit 80 Freiwilligen noch nicht endet, überhaupt betrieben wird, kann Nagel leicht beantworten: „Das ist selbstverständlich“, sagt er mit einem Schulterzucken. „Man muss sich doch bloß einmal umgucken, wie viele Probleme es da draußen gibt, während der Staat wenig Geld hat, um den Menschen zu helfen, denen es schlecht geht.“ Als „Heilsbringer“ will Nagel seinen Verein aber nicht sehen: „Wir liefern nur die Basis, die Mannschaften und Sponsoren spielen die Kohle ein.“

Die Erlöse, die schon bei 17 000 Euro pro Turnier lagen, kommen durch Anmeldegebühren, eine Tombola und Spenden zusammen. Der Kreis der Sponsoren, der große Unternehmen wie die Ibis-Hotels, die Possmann-Kelterei, die Binding-Brauerei oder „Best Worscht in Town“ umschließt, wächst stetig an. Auf diese Weise „schnorrt“ sich der Verein laut Nagel vor allem Speisen und Getränke, aber auch verschiedene Materialien, Tombola-Preise und natürlich Gelder. Über das Netzwerk greift man zudem auf Know-how von Architekten oder Gerüstbauern zurück, das etwa für den Bau eines Containers am Sportplatz benötigt wurde.

Hilfe zur Selbsthilfe

Einen ähnlichen Netzwerk-Gedanken verfolgt künftig das Projekt „Der 13te Mann“, welches aus dem sozialpädagogischen „Frankfurter Fanprojekt“ hervorgeht und in diesem Jahr mit den FUFH-Benefiz-Geldern als Starthilfe bedacht wird. Dort nämlich will man sich die Vielseitigkeit der Fan-Szene zunutze machen, indem man eine spezielle Hilfe zur Selbsthilfe von Fans für Fans anbietet: Zielgerichtete Gespräche und Fachberatung zum Thema Schulden, Recht, Sozialhilfe, Psychologie und Sucht – eingebunden in den Stadionbesuch, der schließlich alle Gesellschaftsschichten und zahlreiche Menschen mit Fachkenntnissen oder Problemen umfasst.

„Das Angebot ist anonym und am Spieltag, man muss sich also keine extra Zeit dafür nehmen. Niedrigschwelliger geht es nicht“, sagt Stephan von Ploetz vom Fanprojekt-Team. Der auslösende Gedanke laute, dass man Probleme zunächst im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis bespreche, ehe man Fachvertreter anspreche – in der Fan-Szene finde man beides. „Man hat die Möglichkeit, sich einfach zwei Stunden vor dem Spiel mit jemandem zu treffen und Lösungen zu beraten, dann geht man wieder zu den Kumpels“, so von Ploetz. Gerade für junge Männer, die dazu neigten, Probleme zu verdrängen, sei das Angebot sinnvoll.

Klaus Nagel findet dieses vor allem aus einem Grund förderungswert: „Wenn du am Boden liegst, hast du oft nicht die Kraft oder den Mut, dich etwa durch Behörden zu kämpfen.“ Der „13te Mann“ reiche dann unkompliziert eine helfende Hand – ganz im Sinne der Fußballfans, die als zwölfter Mann hinter ihrem Team stehen.